

DIE LINKE muss zur Bastion gegen die Rechtsentwicklung werden



Wahlparty zur Bundestagswahl 2017; Foto: Martin Heinlein

Der Wahlkampf liegt hinter uns. Es waren schöne, aber auch anstrengende Wochen.

Die Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger betonten am Wahlabend: Wir können stolz auf unser Ergebnis sein – in einem Umfeld, das alles andere als leicht war. Wir werden die Opposition der sozialen und ökologischen Gerechtigkeit sein und die Auseinandersetzung mit klarer Kante gegen Rassismus und Nationalismus führen. Die Brandenburgische LINKE wird mit vier Mandaten im 19. Deutschen Bundestag vertreten sein. Wir möchten allen, die für DIE LINKE gestimmt haben, danke sagen. Und natürlich geht ein ganz großes Dankeschön an die vielen Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfer! Wir freuen uns besonders über mehr als 1.100 Neueintritte in der LINKEN, fast 200 davon allein in Brandenburg. Offensichtlich führt das Wahlergebnis dazu, dass sich immer mehr Menschen zu einer humanen und solidarischen Alternative bekennen und dem rechten Zeitgeist Widerstand entgegen setzen wollen. Das ist gut so!

DIE LINKE bleibt ebenfalls stabil, erreicht absolut mehr Zweitstimmen als 2013 und erzielt das zweitbeste Ergebnis ihrer Parteigeschichte. Allerdings wird sie nicht zweistellig und auch nicht stärker als die AfD. In den Bundestag gewählt sind **Kirsten Tackmann**, MdB, Wahlkreis 56; **Thomas Nord**, MdB, Wahlkreis 63; **Anke Domscheit-Berg**, Wahlkreis 60 und **Norbert Müller**, MdB, Wahlkreis 61. Bei den zeitgleich stattgefundenen Bürgermeister-Wahlen in 34 Brandenburger Städten und Gemeinden ist der von der LINKEN unterstützte **Sven Herzberger** in Zeuthen zum Bürgermeister gewählt worden. In der Stichwahl stehen **Monika Nestler** in Nuthe-Urstromtal, **Dagmar Püschel** in Ei-

senhüttenstadt, **Winnifred Tauche** in Schulzendorf und **Dr. Uwe Malich** in Wildau.

Wir müssen jetzt zwei Sachen machen. Dort, wo fremdenfeindliche, rassistische, nazistische Positionen vertreten werden, müssen wir aktiv dagegenhalten, damit diese Positionen sich nicht nach und nach den öffentlichen Raum erobern. Und zweitens muss man noch in viel größerem Maße die soziale Spaltung thematisieren. Es gibt gerade im Osten viele abgehangene Regionen, die Lohnkluft ist größer, die wirtschaftliche Entwicklung beträgt 70 Prozent von der im Westen. Diese Probleme hat die Bundesregierung ne-

giert, mit ihrem Gerede, dass es doch allen gut geht. Da müssen wir deutlicher machen als bisher, dass die AfD keine soziale Alternative ist, die hat da nichts zu bieten in zentralen Punkten wie Rente, Arbeit und öffentliche Dienstleistungen.

Nein. Wir müssen lernen, uns an gar niemandem abzuarbeiten. Wir müssen lernen, unsere eigenen Positionen stärker in den Vordergrund zu rücken und für die zu werben. Wir haben ja auch ein richtig gutes Programm gemacht ...

Die SPD will in die Opposition gehen. Ist das eine Chance für das geschwächte linke Lager?

Ich glaube, das ist der richtige Schritt für die SPD, in die Opposition zu gehen. Wenn sie nochmal eine Große Koalition eingegangen wäre, hätte sie den rechten Trend noch mehr verstärkt. Jetzt hat sie die Gelegenheit, wieder sozialdemokratisch zu werden. Aber es reicht nicht, dass sie in die Opposition geht. Sie muss Glaubwürdigkeit gewinnen, sie muss eine klare Alternative bieten. Und dann wird man sehen, ob man in vier Jahren eine andere Machtoption hat. Für SPD und LINKE als linke Oppositionsparteien zu einer solchen Regierung böte sich die Chance, in der Opposition tatsächlich eine linke gesellschaftspolitische Alternative zu formieren. Es dürfte das auf lange Sicht letzte Zeitfenster für die Erneuerung sozialdemokratischer und linksreformistischer Politik sein, schlussfolgert Dr. Dietmar Bartsch, der Vorsitzende der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

Packen wir es gemeinsam an, beginnend in den Kommunen.

Maritta Böttcher, stellv. Kreisvorsitzende



Thierisch gesehen

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Genossin, lieber Genosse, liebe Wählerin, lieber Wähler, liebe Helferin, lieber Helfer,

eine lange Anrede – doch nötig, um allen Dank zu sagen. Dank dafür dazu beigetragen zu haben, dass wir als LINKE in den letzten Wochen für eine Alternative zur herrschenden Politik auch im neuen Bundestag warben. Der Wahlkampf war fordernd und anstrengend. Doch jede Stimme für DIE LINKE ist ein Lohn und auch ein von unserem inhaltlichen Angebot und unseren KandidatInnen überzeugter Wähler. Das ist nicht hoch genug einzuschätzen! Dass DIE LINKE auch in Teltow-Fläming als inhaltliche Alternative mit einer auf sozialer Gerechtigkeit basierenden Politik wahrnehmbar ist, ist der Erfolg von Anke Domscheit-Berg, Norbert Müller und Carsten Preuß und verdient meinen Dank und Anerkennung. Bei den beiden Bürgermeisterwahlen in unserem Landkreis gingen unsere Kandidatinnen als Erstplatzierte hervor. Mein Dank den WählerInnen! Wir kämpfen weiter für eine andere Politik.

FELIX THIER
Kreisvorsitzender

Auswertung Bundestagswahl 2017

Wahlkreis 60 (dazu gehören Jüterbog und Niedergörsdorf)

hoch. Wie verhindert man, dass die AfD Anträge der LINKEN unterstützt und andere Parteien daraus ein Argument für eine abstruse

erkennbar waren. Dann nahm ich mir die Zeit, auf jeden Punkt einzeln einzugehen, meine Erfahrungen aus der Flüchtlingsarbeit zu teilen und immer wieder den Blick auf die eigentlichen Ursachen zu lenken. Es gibt Angst vor Mietsteigerung? Unsere Antwort darauf ist mehr sozialer Wohnungsbau, ein Ende der Spekulation mit Wohnungen und eine echte Mietpreisbremse. Es gibt Angst vor Lohndumping? Unsere Antwort darauf ist ein höherer Mindestlohn und eine Stärkung der Gewerkschaften. Die Rente ist zu klein und die Zuzahlungen in der Apotheke zu hoch? Unsere Antwort darauf ist eine armutsfeste Mindestrente und eine solidarische Bürgerversicherung ohne Zuzahlungen, denn das – nicht Abschiebungen Geflüchteter – verhindert Altersarmut. Die meisten dieser Gespräche brachten mein Gegenüber zum Nachdenken über die eigentlichen Verursacher sozialer Ungerechtigkeit und zur Erkenntnis, dass es deshalb mehr linke und nicht mehr rechte Politik braucht. Miteinander reden ist anstrengend, aber es lohnt sich und ist niemals Zeitverschwendung. Das Gespräch weiter zu suchen, habe ich mir fest vorgenommen und ich freue mich überall im Land, jetzt erst recht.

Gegen die Normalisierung

Die AfD ist mit erschreckend vielen Stimmen in den Bundestag eingezogen und wird fortan als drittstärkste Fraktion im Bundestag sitzen. Als Linksfraktion stehen wir vor der Frage, wie wir damit im parlamentarischen Betrieb umgehen sollen. Ich glaube, wir müssen alles gegen eine »Normalisierung« der AfD und ihrer Mitglieder im Parlament tun. Das heißt, keinem Antrag zuzustimmen, ihren Vizepräsidenten abzulehnen und auch sonst keinerlei Zusammenarbeit einzugehen. Dabei gilt es natürlich stets deutlich zu machen, warum: Weil die AfD eben keine demokratische Partei ist, weil sie in ihren Grundzügen und Inhalten allem widerspricht, wofür wir stehen. Von einer monotheistischen Anti-Euro-Partei hat sie sich konsequent nach rechts entwickelt und schreckt mittlerweile auch nicht mehr vor Volksverhetzung und offenem Rassismus zurück. Mit ihr ziehen zum Teil verurteilte Antisemiten und Holocaustleugner ins Parlament ein. Wer selbst so gegen die Grundsätze der Demokratie verstößt, darf auch nicht in den Genuss ihrer Privilegien kommen. Stattdessen gilt es, sie aktiv zu bekämpfen und innere Widersprüche wie z.B. ihre elitäre Steuerpolitik aufzuzeigen. Die bereits begonnene Selbsterlegung müssen wir aktiv befördern bis auch der/die letzte Demokrat_in verstanden hat, dass die einzige Alternative für einen Politikwechsel zu Gunsten aller bei der politischen Linken liegt. Ja, die AfD wird sich bei so einem konsequenten Umgang versuchen als Opfer zu stilisieren. Es kommt darauf an, aufzuzeigen, dass sie mit



Anke Domscheit-Berg und Maritta Böttcher im Wahlkampf

Erst wenige Tage ist die Bundestagswahl her, ich habe Schlaf nachgeholt, einen Tag mit der Familie verbracht und warte immer noch auf das Gefühl, im Bundestag angekommen zu sein. Noch verlaufe ich mich ständig und muss mich am Telefon durch die Labyrinth und Katakomben der parlamentarischen Gebäude und ihrer Unterwelten lotsen lassen. Noch suche ich ewig nach einer Toilette oder einer Quelle für ein Glas Wasser. Noch habe ich kein Büro und kein Team. Noch bin ich ein Fremdkörper im System Bundestag, eine, die sich nicht auskennt, viele Fragen stellt und überrascht ist, weil sie an der Sicherheitskontrolle vorbei gehen darf. Immerhin, eine Fraktionssitzung und ein Einführungstraining für neue Abgeordnete gab es schon, ich erhielt einen Bundestags-Laptop, eine Emailadresse und Zugang zum Intranet. In meiner ersten Woche besuchte ich eine Weiterbildungsveranstaltung der Linksfraktion zum »Umgang mit der AfD im Bundestag«. Der Raum war brechend voll, das Interesse

Hufeisentheorie konstruieren? Wie verhält man sich, wenn ein AfD-Mitglied für ein Parlamentsgremium kandidiert? Wie kann man die AfD hart bekämpfen und ihr gleichzeitig wenig Spielräume für eine medial ausschaltbare Opferrolle lassen? Wie lässt sich eine Verrohung der Debattenkultur verhindern? Es wird klar: Der nächste Bundestag wird anders und die Demokratie steht vor einer Bewährungsprobe. Das alles hat sich länger angedeutet. Ich war viel unterwegs im Wahlkreis, von Premnitz im Norden bis Jüterbog im Süden, führte unzählige Gespräche mit Wählerinnen und Wählern. Extreme Erfahrungen blieben mir erspart. Ab und zu gab es eine abfällige Bemerkung. In Jüterbog haben mir AfD-Mitglieder an ihrem Wahlkampfstand mit einer Anzeige gedroht, weil ich Gauland und Höcke als Rassisten bezeichnete. Häufiger aber gab es Diskussionen um Leistungen für Geflüchtete, bei denen erfundene Behauptungen aus dem rechten Lager als Fakten zitiert wurden und viele Vorurteile

Anke Domscheit-Berg, MdB

Wahlkreis 61 (dazu gehört Stadt Ludwigsfelde)



Carsten Preuß und Norbert Müller im Wahlkampf

ihrer Hetze und dem Auspielen der Menschen gegeneinander eindeutig auf der Täterseite steht.

Natürlich darf unser aktiver Widerstand gegen die AfD sich nicht auf das Parlament beschränken, sondern muss ebenso auf der Straße, im Betrieb und zuhause stattfinden. Auch die jetzigen Wahlergebnisse zeigen, dort wo der Widerstand gegen diese Menschenfeinde am größten war, waren auch die Ergebnisse am schlechtesten. Wir buhlen nicht um rechte Stimmen, sondern sind selbst die widerständige Stimme der Vernunft!

Norbert Müller, MdB

auch in unserem Wahlkreis diese hohen Verluste bei den Zweitstimmen zu verzeichnen hatten?

Haben sich einige Maßnahmen der Brandenburger Regierung nicht positiv auf unser Wahlergebnis ausgewirkt? Ist auch DIE LINKE von der Parteienverdrossenheit betroffen? Diese Einschätzung bzw. Fragen teilen wir auch mit dem Kreisverband in LDS.

Sicherlich hat die AfD mit ihrem populistischen Wahlkampf viele Stimmen eingefangen. Doch wollten nicht viele Wähler mit ihrer Proteststimme auf die Probleme im Land aufmerksam machen und fühlten sich damit bei uns nicht mehr richtig aufgehoben? All dies müssen wir tiefgreifend und

legten, aber einen Politikwechsel haben wir nicht erreicht. Zudem liegt DIE LINKE bedauerlicherweise deutlich hinter der AfD. Und es ist alarmierend: In unserem Wahlkreis 62 legte diese rechtspopulistische Partei um fast 15 Prozent zu und wurde zweitstärkste Partei. Dem weiter anhaltenden rapiden Abwärtstrend im Osten auf 17,1 Prozent und in Brandenburg auf 17,2 Prozent (-5,3 Prozent) konnten wir in unserem Wahlkreis nicht wirklich begegnen. Einige Maßnahmen der Brandenburger Regierung haben sich offensichtlich nicht positiv auf unser Wahlergebnis ausgewirkt. Auch wir erzielten mehr Erst- als Zweitstimmen (0,6 Prozent). Das

Platz (vor SPD und AfD).

In Königs Wusterhausen gab es Verluste von 6,1 Prozent, Platz drei. Spekulationen helfen da nicht viel. Vielleicht lag es an den Medienberichten zu einer »zerrissenen« LINKEN in KW? In Bestensee betrogen die Verluste über sechs Prozent, in Lübben über fünf Prozent. Das Gefälle zwischen Nord und Süd bleibt mit Ausnahmen also bestehen. Ebenso zwischen Stadt und Land. Die größten Einbrüche, z.T. zehn Prozent und mehr sind in den ländlichen Regionen zu verzeichnen. Es gibt Lichtblicke bei mehreren Bürgermeisterwahlen. Sven Herzberger (Gemeinsam! Stark für Zeuthen) wurde mit 62,9 Prozent

Wahlkreis 62

(dazu gehören in Teltow-Fläming alle Kommunen außer Jüterbog, Ludwigsfelde und Niedergörsdorf)

Zuallererst sagen wir DANKE an alle Genossinnen und Genossen, an die Helferinnen und Helfer für einen engagierten Wahlkampf.

In unserem Kreisverband wurden wieder mehr Erst- als Zweitstimmen (1,5–2 Prozent) vergeben, was auch das souveräne und sachkundige Auftreten unseres Direktkandidaten Carsten Preuß widerspiegelt. Die Veranstaltungen in Zossen, Blankenfelde-Mahlow, Rangsdorf, Großbeeren oder Am Mellensee bzw. die Info-Stände in Trebbin, Dahme und Luckenwalde stellen dies unter Beweis und zeigen das aktive und bürgernahe Zusammenwirken zwischen Direktkandidaten und Wahlkämpfern der Basis.

Insbesondere bei den Zweitstimmen lagen wir in allen Kommunen hinter der AfD auf dem 4. Platz, außer in Ludwigsfelde (gehört zum Wahlkreis 61). Diese Tendenz ist in allen neuen Bundesländern (außer Berlin) für DIE LINKE zu verzeichnen.

Besonders im ländlichen Raum und im Süden des Landkreises gibt es Verluste zwischen sieben und fast neun Prozent. Spitzenreiter ist bedauerlicherweise Luckenwalde mit zehn Prozent. Obwohl wir hier einen besonders intensiven Wahlkampf führten. Der berlinnahe Raum schnitt bei den Verlusten etwas günstiger ab, obwohl ihre Stimmenanteile nicht an unsere Ergebnisse in den anderen Kommunen heranreichen. Woran hat es also gelegen, dass wir besonders in den neuen Bundesländern, wie



Gregor Gysi (l.) zu Gast im Wahlkampf bei Carsten Preuß (2. v. l.) in Königs Wusterhausen



Carsten Preuß im Wahlkampf

ehrlich analysieren und die notwendigen Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Manfred Thier, Wahlkampfleiter TF

Auch wir sagen DANKE für einen engagierten Wahlkampf! Dennoch: Unser Wahlziel, in LDS ein vergleichbares Ergebnis zu dem des Jahres 2013 zu erringen, haben wir weit verfehlt.

Vorab: Es ist nur ein kleiner Trost, dass wir auf Bundesebene stabil blieben und an Zweitstimmen zu-

spiegelt das souveräne, sachkundige Auftreten unseres Direktkandidaten Carsten Preuß wider. Besucher seiner Veranstaltungen sagten uns immer wieder, dass sich seine überzeugenden Argumente deutlich von den Äußerungen anderer Kandidaten abhoben. Die Verluste von sechs Prozent bei den Zweitstimmen für DIE LINKE sind erheblich, allerdings im Speckgürtel überwiegend nicht so groß: Eichwalde, Wildau und Zeuthen kamen bei Verlusten von 2,7 bis 3,3 Prozent auf den zweiten

neuer Bürgermeister von Zeuthen. In Wildau (Dr. Uwe Malich) und in Schulzendorf (Winnifred Tauche) gibt es am 15.10.2017 eine Stichwahl. Letztlich ist einzuschätzen, dass auch DIE LINKE von der Parteienverdrossenheit betroffen ist. Wir zählen für Viele zu den Etablierten. Die Überalterung unserer Mitglieder engt den Wahlkampf auf immer weniger Streiter ein. Erstmals haben wir flächendeckend die Materialien über professionelle Agenturen verteilen lassen. Die Plakatierung konnten wir diesmal noch allein stemmen. Wir müssen jetzt in Ruhe analysieren, wie groß unser Potenzial ist. Die Aufgaben werden nicht geringer. In 2019 stehen Europa-, Kommunal- und Landtagswahlen an. Und die Gewinnung von neuen, jungen Mitgliedern wird drängender. Unsere Partei hat seit 1990 Höhen und Tiefen erlebt. Die Mühen der Ebene werden nicht kleiner. Aber wir haben bewiesen, dass wir kämpfen können. Das werden wir auch künftig tun.

Wolfgang Grützmacher, Wahlkampfleiter LDS



Monika Nestler mit ihren Mitbewerbern beim MAZ-Forum

Bürgermeisterwahl in Nuthe-Urstromtal Auf ein Neues!

In Nuthe-Urstromtal wurde die Bundestagswahl mit der Neuwahl des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin verbunden. Die drei Kandidaten – Herr Stefan Noack (SPD), Herr Stefan Scheddin (Einzelkandidat) und Amtsinhaberin Monika Nestler (DIE LINKE) – stellten sich zur Wahl. Vorher waren aber die Wähler zu überzeugen, einem von ihnen ihre Stimme zu geben.

Dazu dienten u. a. Flyer für alle Haushalte, sechs Großplakate und Info-Stände, die für eine zweite Amtsperiode von Monika Nestler

warben. Auf einem von der MAZ organisierten Wahlforum in Hennickendorf stellten sich die Kandidaten den Fragen der Moderatoren und der ca. 150 interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Sowohl im Flyer als auch in der Veranstaltung wurde deutlich, dass mit Monika Nestler und Stefan Noack zwei ausgebildete Verwaltungsfachleute antreten, während Stefan Scheddin, der als Dachdeckermeister das Handwerk vertrat, auf einige Fragen, die Verwaltung betreffend, keine Antworten wusste. Dennoch

erhielt er zum Ende des Wahlforums 28 Stimmen, die beiden anderen je 30. Für die Wahl war also Spannung angesagt.

Monika Nestler konnte auf eine bürgernahe, sozial ausgerichtete Politik der Verwaltung für die Bewohner aller 23 Ortsteile verweisen. Das war eine nicht leicht zu lösende Aufgabe in der drittgrößten Flächengemeinde Deutschlands, zumal die Fläche bei der Zuweisung von Bundes- und Landesfinanzen keine Rolle spielt. Nur die Einwohnerzahl gilt.

Im Wahlforum wurde auch deutlich, dass Bürger von der Verwaltung Entscheidungen erwarten bzw. verlangen, die sie laut Bundes- bzw. Landesgesetzen überhaupt nicht treffen dürfen.

Sonst hätten wir längst einen Radweg an der L 73 zwischen Dobbrikow und Luckenwalde oder auf der Motorrad-Raserstrecke Ahrensdorf – Hennickendorf Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung.

Die Wahl am 24. September 2017 ergab ein z. T. überraschendes Ergebnis: Monika Nestler erhielt 43,7 Prozent der Stimmen, Stefan Noack 19,9 Prozent, Stefan Scheddin 36,4 Prozent. Als DIE LINKE. Nuthe-Urstromtal unterstützen wir Monika Nestler in Vorbereitung der Stichwahl am 15. Oktober 2017. Der neue Flyer gibt weitere klare Antworten auf Schwerpunkte der künftigen Arbeit. Auch die SPD von Nuthe-Urstromtal unterstützt nun die Kandidatur unserer LINKEN Monika Nestler.

Wichtig ist, dass die Wählerinnen und Wähler noch einmal zur Wahl gehen, die richtige Entscheidung treffen, um für weitere acht Jahre eine sozial gerechte, linke Politik in Nuthe-Urstromtal zu sichern.

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

Mit 57,3 Prozent wurde Frau Elisabeth Herzog-von der Heide im ersten Wahlgang als Bürgermeisterin der Stadt Luckenwalde mit der Unterstützung der LINKEN wiedergewählt.

Die Genossinnen und Genossen des Stadtverbandes hatten sich auf ihrer Gesamtmitgliederversammlung am 30. Juni diesen Jahres dazu einstimmig ausgesprochen.

Unser Ziel war und ist es, die durchaus erfolgreiche Kommunalpolitik der letzten Jahre in dieser Stadt fortzusetzen um auch unsere Ziele als DIE LINKE mit der wiedergewählten Bürgermeisterin Frau Herzog-von der Heide weiter umzusetzen. Unsere Forderungen und Zielvorstellungen aus unserem Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2014 haben ihren Niederschlag im integrierten Stadtentwicklungskonzept 2030 (INSEK) gefunden, welches von allen Abgeordneten parteiübergreifend beschlossen wurde.

Es war Richtschnur des Handelns von Politik und Verwaltung in den vergangenen Jahren und soll es auch zukünftig sein.

Die Ergebnisse des letzten Bürgerhaushalts, die Realitäten in der

Bürgermeisterwahl in Luckenwalde Ergebnis gemeinsamer Arbeit

Bevölkerungsentwicklung der Stadt der letzten drei Jahre, die vielen Anregungen, Hinweise und auch Forderungen von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Wahlkampf müssen zu einer Nachjustierung der Zielstellungen des INSEK führen, um den Realitäten und Veränderungen in dieser Stadt gerecht zu werden. Wir werden als Abgeordnete in diesem Stadtparlament jeden Beschluss mittragen, der das Miteinander der Bürgerinnen und Bürger fördert, die sozial Benachteiligten eine Chance haben in dieser Stadt zu leben. Soziale Gerechtigkeit bildet den Kern unseres Selbstverständnisses.

Dazu ist keine Koalition erforderlich, sondern Abgeordnete, die mit Mehrheiten diese auf den Weg bringen und die Umsetzung durch die Verwaltung konsequent einfordern.

Erik Scheidler,
Fraktionsvorsitzender
DIE LINKE/BV in der SVV



Gratulation: Elisabeth Herzog-von der Heide und Felix Thier (l.) mit LINKEN-Stadtverbandssprecher Hartmut Ukrow

VORGESTELLT:

Einer von uns Daniel Giesche

31 Jahre alt, wohnt in Ludwigsfelde,
Beruf Barkeeper/Kellner und voller Tatendrang, was linkes
Engagement betrifft, vor allem in der Jugendarbeit.

Was ist für dich links?

Für mich ist Links, auf soziale und gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen. Aber natürlich gehören Attribute wie antikapitalistisch, antifaschistisch, feministisch und pluralistisch zum Links-sein dazu.

Was regt dich auf?

Es regt mich auf, dass man Probleme nicht an der Wurzel anpackt.

Was hat dich in letzter Zeit am meisten überrascht?

Das 12,6 Prozent meiner Mitbürger in Deutschland eine Partei gewählt haben, die ohne jegliche konstruktive Argumentation zur Verbesserung der politischen Situation in Deutschland beitragen wollen.

Wie gern lebst du hier?

Ich lebe gerne in Deutschland, es ist ein schönes und sicheres Land. Ich empfinde es als Glück in Deutschland geboren worden zu sein.

Wie sollte Ludwigsfelde in zehn Jahren aussehen? Wovon träumst du?

Ein großes Thema für mich ist der Immobilienmarkt, die Mieten in Ludwigsfelde steigen rasant und sind dadurch für Alleinerziehende und Geringverdiener kaum noch zu bezahlen. Ich wünsche mir für uns Ludwigsfelder bezahlbare Mieten und mehr sozialen Wohnraum.

Was bedeuten für dich Kunst und Kultur?

Ein Tag ohne Musik kann ich mir nicht vorstellen, deshalb ist für mich Kunst und Kultur sehr wichtig. Die Musik zeigt wie einfach es ist Menschen miteinander zu vereinen. Ich würde mir wünschen, dass man Kunst und Kultur mehr fördern würde.

Welche Eigenschaften schätzt du an Menschen?

Toleranz und Zuverlässigkeit.

Vorgestellt hat
Angelika Linke, Ludwigsfelde

DABEI SEIN:**TERMINE UND AKTIONEN****Lesung mit
Anita Tack »Enkeltauglich«**

19.10., 15 Uhr,
Luckenwalde,
Bibliothek am Bahnhof

**Gemeinsame Beratung
von Kreisvorstand
und Kreistagsfraktion**

21.10., 9.30 Uhr,
Gaststätte am Schwimmbad
in Dahme/Mark

Beratung der BO-Vorsitzenden

6.11., 18 Uhr,
Bürgerbüro Ludwigsfelde

**Situation von Geflüchteten
Gäste: Christiane Witt,
Tina Senst und Dirk Krause**

7.11., 10 Uhr,
Bürgerbüro Ludwigsfelde

Preisskat und Rommé

16.11., 18 Uhr,
Bürgerbüro Jüterbog

Redaktionssitzung

22.11., 17.30 Uhr,
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

Sitzung des Kreisvorstandes

22.11., 19 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

**Gesamtmitgliederversammlung
mit Wahlen im Regionalverband
TF Süd**

24.11., 18 Uhr,
Sakristei im Kulturquartier,
Jüterbog

**Rhetorik-Seminar
des Kreisvorstandes**

25.11., 9.30 Uhr,
Bürgerbüro Ludwigsfelde

**Klausur der Kreistagsfraktion
und des Kreisvorstandes**

2.12., 19 Uhr,
Kreishaus Luckenwalde

Jahresabschluss

7.12., 18 Uhr,
Bürgerbüro Ludwigsfelde

**Gesamtmitgliederversammlung
mit Wahl eines neuen
Kreisvorstandes**

9.12., 9.30 Uhr,
Kreishaus Luckenwalde

Zur Wahl des neuen Vorstandes in der Basisorganisation (BO) Trebbin**Neuer Vorstand löst Urgestein in Trebbin ab**

Eine leichte Wehmütigkeit lag in der Luft, als am 12. Juni 2017 die Mitglieder der BO Trebbin zusammen kamen um einen neuen Vorstand zu wählen. Versammlungsleiter Roland Scharp eröffnete die Versammlung und handelte nach Worten der Wertschätzung für die langjährige Arbeit des bisherigen Vorstandes, das Wahlprozedere ab. Ulrich Wunderlich, seit mehr als zehn Jahren Vorsitzender der BO Trebbin und Annerose Gerecke, als seine Stellvertreterin, haben über diesen langen Zeitraum eine intensive und beeindruckende Arbeit in der Stadt Trebbin und den dazugehörigen Ortsteilen geleistet. Die Kandidatin für den Vorsitz, Sabine Gumpel und der Kandidat für den stellvertretenden Vorsitz, Kai Kückes, stellten sich kurz vor und bedankten sich ebenfalls für den prägenden Einfluss der beiden Genossen. Neben der Wahlhandlung und dem Bericht des scheidenden



Ulrich Wunderlich und Annerose Gerecke

Vorsitzenden über die Höhepunkte der Parteiarbeit der vergangenen Jahre und eines Berichtes über den letzten Bundesparteitag, war der Abend geprägt von Danksagungen und Würdigungen für Ulrich und Annerose, denen wir auch an dieser Stelle nochmal unseren Respekt und unsere Anerkennung entgegenbringen möchten. Mit jeweils einstimmigem Ergebnis wurden Sabine Gumpel zur neuen Vorsitzenden und Kai Kückes zum stellvertretenden Vorsitzenden der BO Trebbin gewählt.



Sabine Gumpel und Kai Kückes

Liebe Annerose, lieber Ulrich, der Staffelstab ist übergeben - wir hoffen, weiterhin an eurer Hingabe und eurem umfassenden Wissen teilhaben zu dürfen und danken für eure stets vorbildliche und tüchtige Parteiarbeit.

Tina Senst,
im Namen der BO Trebbin



LANDTAG UND KOMMUNE

VON ANITA TACK

**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

unsere erste Landtagssitzung nach der Bundestagswahl war vollgestopft mit Tagesordnungspunkten für drei Tage und das Wahlergebnis spielte auch in der Landespolitik eine große Rolle.

Gesunde Produkte – faire Dienstleistungen – mündige Verbraucher: Für einen starken Verbraucherschutz in Brandenburg



Unter dieser Überschrift hat die Linksfraktion Verbraucherpolitische Themen aktuell diskutiert. Viele Probleme haben in den vergangenen Wochen und Monaten die Öffent-

lichkeit stark beschäftigt. Die Belastung von Eiern mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel Fipronil hat gezeigt, wie erkannte Risiken eingedämmt werden können. Der Dieselskandal, den die Autokonzerne zu verantworten haben, belastet vor allem die Verbraucherinnen und Verbraucher, die getäuscht wurden und nun mit Fahrverboten rechnen müssen. Nach der Pleite von Air Berlin steht der Schutz der Kundinnen und Kunden ganz oben auf der Tagesordnung. Die Diskussionen um das Tierwohl und Tierhaltung setzen sich auch in Brandenburg fort. Aber auch strategisch steht der Verbraucherschutz vor neuen Herausforderungen, insbesondere vor dem Hintergrund der Digitalisierung in allen Lebensbereichen. Das Land Brandenburg ist im Verbraucherschutz gut aufgestellt und stellt sich den Herausforderungen. Mit der Verbraucherpolitischen Strategie wurde 2012, damals noch im Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz unter meiner Leitung, ein strategischer Handlungsrahmen vereinbart, der wichtige Themenfelder des Verbraucherschutzes abdeckt. Eine aktuelle Evaluierung zeigt einen hohen Umsetzungsgrad der seinerzeit unter Beteiligung der Öffentlichkeit beschlossenen Maßnahmen. Die Fortschreibung der Strategie steht an. Sie wird die Erfahrungen der letzten Zeit auswerten, auf aktuelle Entwicklungen eingehen und zukünftige Handlungsschwerpunkte abdecken. Zu Beginn dieses öffentlichen Prozesses diene die Aktuelle Stunde einer Standortbestimmung im Verbraucherschutz.



Privatisierung von Infrastruktur muss aufhören

Es gab Meldungen zur bevorstehenden Insolvenz des privaten Konsortiums auf der Autobahn A 1. DIE LINKE hat den privatisierten Ausbau der A 1 stets kritisiert – jetzt ist eingetreten, wovon wir gewarnt haben. Privatisierung bringt nichts, außer

hohen Kosten. Am Ende geht das zu Lasten der öffentlichen Hand, also der Bürgerinnen und Bürger. Schießt der Bund kein Geld nach, droht dem Projekt das Aus. Das für den Ausbau verantwortliche Konsortium hat Klage über 640 Mio. Euro gegen den Bund eingereicht. Das ist ein Skandal und ein Desaster für Verkehrsminister Dobrindt (CSU), der die Privatisierung stets vorangetrieben hat. Infrastruktur muss öffentliches Eigentum bleiben – das ist eine zentrale Forderung der LINKEN. Die Erfahrung mit Privatisierungs- und ÖPP-Projekten zeigt, dass die Steuerzahler – und damit auch die Länder und Kommunen – draufzahlen. Das gilt es zu verhindern.

Jeder Tag erfordert Aufmerksamkeit für Kinder im Straßenverkehr

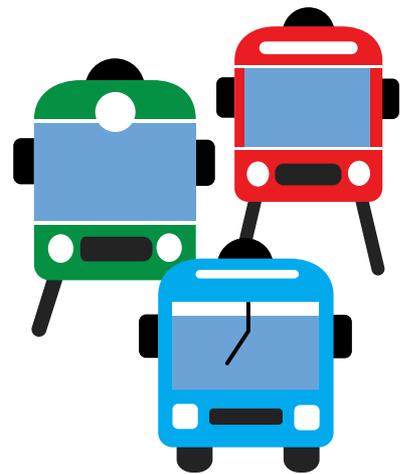


Mit dem Schuljahresbeginn nehmen wieder mehr Kinder am Straßenverkehr teil. Deshalb ist erhöhte Vorsicht angesagt. Augen auf und runter vom Gas, muss die Devise für alle lauten. Viele Kommunen haben bereits für sichere Schulwege gesorgt, andere haben noch Nachholbedarf. Vor allen Kitas und Schulen muss Tempo 30 gelten. Es muss alles dafür getan werden, Unfälle mit Kindern zu verhindern. In unfallkritischen Bereichen müssen die Wege so gestaltet werden, dass sie den besonderen Verhaltens- und Wahrnehmungsformen der Kinder gerecht werden, damit diese auf dem Schulweg nicht zum Unfallopfer werden. Erfreulich ist, dass das Verkehrssicherheitsprogramm des Landes Wirkung zeigt und die Unfallzahlen bei Kindern und Jugendlichen rückläufig sind. Dennoch gilt es, Konzentration und Rücksichtnahme gerade im Schulbusverkehr immer wieder zu üben.

Zum Hintergrund: Laut Statistischem Bundesamt finden Unfälle, an denen Schulkinder beteiligt sind, gehäuft zu bestimmten Uhrzeiten statt. So verunglückten 2015 be-

sonders viele Kinder, als sie auf dem Weg zur oder von der Schule waren. Von allen verunglückten Kindern eines Tages waren 16 Prozent zwischen 7 und 8 Uhr und 11 Prozent zwischen 13 und 14 Uhr betroffen.

500 Millionen Euro für ÖPNV – erster Schritt, aber viel zu wenig



Bundesregierung und Kommunen haben über die Luftverbesserung in den Städten beraten. 500 Mio. Euro sind zusätzlich zugesagt worden. Die Erwartungen waren hoch, die die Kommunen an die Bundesregierung hatten. Jeder Euro mehr für bessere Luft und einen nachhaltigen ÖPNV in den Städten ist gut investiertes Geld. Deshalb ist die Zusage der Bundesregierung, 500 Mio. Euro mehr für den städtischen ÖPNV ein richtiger, erster Schritt. Aber angesichts der Größe der Aufgabe und der Dringlichkeit ist es viel zu wenig. Die Große Koalition reagiert ob des Wahlkampfes und des Erfolgsdrucks. Im Vorfeld des Gipfels hatten Städte und Gemeinden die Forderung erhoben, dass sich die 500 Mio. Euro bereits geplanten Mittel verdrei- bzw. vervierfachen müssten. Daher wäre ein Zuschlag von mindestens 1 Mrd. Euro angemessen gewesen, wenn man bedenkt, dass die Bundesregierung es nicht fertig bringt, die Hersteller von Schadstoff ausstoßenden Motoren ordentlich zur Kasse zu bitten. Diese und weitere Maßnahmen müssen endlich in eine echte, längst überfällige nachhaltige Verkehrswende einfließen. Mehr Mobilität bei weniger Verkehr lautet das Ziel, das bislang von der Bundesregierung, besonders vom bisherigen Bundesverkehrsminister Dobrindt, behindert wurde.

Für ein friedliches Miteinander

Je nachdem, in welchem Teil Deutschlands die inzwischen ältere Generation geboren wurde, beging man am 1. September den Antikriegs- oder den Tag des Friedens in Erinnerung an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und als Mahnung, dass nie wieder ein Weltkrieg entstehen darf.

DIE LINKE der BO Am Mellensee veranstaltete in diesem Jahr zum ersten Mal aus diesem Anlass ein Familien-Friedens-Fest mit Kinderschminken, Bastelstraße, Quiz, Essen und Trinken und der Möglichkeit, sich über den Frieden im Großen und im Kleinen auszutauschen.

Der Friedenswunschbaum wurde zunächst nicht wahrgenommen, aber als die ersten Wünsche, Friedenstauben und Blüten daran befestigt waren, fand die Idee dahinter regen Zuspruch.

In einem waren wir uns mit unseren Besuchern sofort einig: Um Frieden zu schaffen muss jeder bei sich selbst anfangen. Toll wäre, so die Teilnehmer des Festes, wenn dieses Fest zur Tradition in der Gemeinde werden könnte, vielleicht sogar den Rang eines Gemeindefestes erhält. Bedanken möchten wir uns auf diesem Wege für die personelle Unterstützung aus Zossen und Blankenfelde-Mahlow und das Wetter, welches uns, entgegen aller Vorhersagen, gewogen schien.

Als Abschluss unseres Festes erfolgte am 21. September 2017 die Übergabe der Friedenswünsche in Form eines

»Friedenswunschbuches der Gemeinde Am Mellensee« an den Bürgermeister Frank Broshog, der dieses in der Gemeindeverwaltung auslegen und bis zum nächsten Fest am 01. September 2018 aufbewahren wird.

Judith Kruppa, Am Mellensee

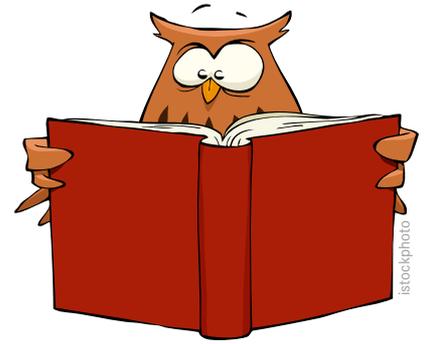


Judith Kruppa bei der Friedenswunschbuchübergabe bei Bürgermeister Broshog

Der Friedenswunschbaum



LESEULE



Immer wieder mal Aitmatow

Der bedeutende kirgisische Schriftsteller Tschingis Aitmatow hat mich Zeit meines bewussten Leselebens immer wieder mit seinen Erzählungen, Geschichten, Romanen fasziniert. Es reicht nicht, seine Texte nur einmal zu lesen, beim zweiten und dritten Mal finde ich immer wieder neue Gedanken. Da der Autor vor seiner schriftstellerischen Arbeitsperiode als ausgebildeter Tiermediziner tätig war, gelingt es ihm besonders gut, Tier- und Menschenwelt miteinander zu verbinden. Hinzu kommt, dass er die Welt in ihrer Ganzheit versteht, den Menschen als Teil der Natur, ihm zugehörig, aber nicht hörig. Aitmatows Credo lautet: »Wenn die Tiere in der Literatur bisher aus der menschlichen Sichtweise dargestellt wurden, so möchte ich die Welt mit ihren Augen betrachten.«

Der Unionsverlag Zürich veröffentlichte 1999 unter dem Titel »Die Träume der Wölfin – Tiergeschichten« Auszüge aus größeren Werken Aitmatows, in denen Tiere im Zentrum der Handlung stehen. So konnte ich in diesen Ausschnitten nicht nur die direkte »Tierhandlung« nachvollziehen, sondern mich auch an »Die Richtstatt«, »Abschied von Gülsary«, »Der weiße Dampfer«, »Begegnung am Fudschijama« und »Die Klage des Zugvogels« erinnern.

Wie aktuell sind leider folgende Zeilen aus der Sicht von Zugvögeln:

»Mit Flügeln und Schwanzfedern den Flug drosselnd näherten sich unsere Schwärme der bekannten Flußniederung, da erblickten wir unter uns jäh ein menschliches Schlachtfeld [...] Unsere Schwärme stockten ratlos, ein Höllenlärm erhob sich in den Lüften, [...] so kreisten wir nun am Himmel – eine brodelnde Wolke verschreckter Vögel [...], lange fanden wir keine Ruhe. [...] wir mußten diesen verfluchten Ort verlassen und weiterfliegen.«

Welch eine Tragik für Mensch und Tier! Sind wir Menschen uns aller Folgen unseres Handelns immer bewusst?

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal



Tschingis Aitmatow
Die Träume der Wölfin
Tiergeschichten

Der Titel ist vergriffen und nur noch antiquarisch erhältlich.
Broschiert, 128 Seiten
Unionsverlag
ISBN 978-3-293-20076-0

DIE LINKE. Teltow-Fläming VOR ORT UND IM NETZ:

Geschäftsstellen
14943 Luckenwalde
Zinnaer Straße 36
Telefon: 03371 632267
Telefax: 03371 636936
E-Mail: info@dielinke-
teltow-flaeming.de
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog
Große Straße 62
Telefon: 03372 432691
Telefax: 03372 443033
E-Mail: tf.sued@dielinke-
teltow-flaeming.de
dielinke-tf-süd.de

14974 Ludwigsfelde
Albert-Tanneur-Straße 17
Telefon: 03378 510653
Telefax: 03378 510654
E-Mail: ludwigsfelde@dielinke-
teltow-flaeming.de
dielinke-ludwigsfelde.de

facebook.com/dielinke.tf

Auch interessant:
dielinke-rangsdorf.de
facebook.com/
DieLinkeRangsdorf-
Ortsverband-1605857652991866

dielinke-zossen.de
facebook.com/
DIE.LINKE.ZOSSEN

dielinke-blankenfelde-mahlow.de

**Leserbriefe
und Zuschriften
sind ausdrücklich
erwünscht.**

Nächste Ausgabe:
15. Dezember 2017
Redaktionsschluss: 26. Nov. 2017

Impressum
Herausgeber: DIE LINKE.
Kreisverband Teltow-Fläming
V.i.S.d.P.: Felix Thier
vorsitz@dielinke-teltow-flaeming.de
Redaktion: Maritta Böttcher
redaktion@dielinke-teltow-flaeming.de
Redaktionsschluss: 26. September 2017
Layout und Druck: MediaService GmbH
Druck und Kommunikation
Gedruckt auf Circleoffset Premium White,
100% Recycling
Auflage: 1.800, August 2017
Veröffentlichte Beiträge müssen
nicht in jedem Fall mit der Meinung
des Herausgebers übereinstimmen.

NACHGEFRAGT: MANFRED THIER



» seit
**1996 Kreis-
geschäftsführer,
Mitglied des
Kreisvorstandes
und Wahlkampf-
leiter**

*Mehr als 21 Jahre Wahlkampf,
wird das nicht langweilig?*

Über Langeweile kann ich mich wirklich nicht beklagen und sicherlich auch nicht die vielen ehrenamtlichen HelferInnen, ohne die ich die oft schwierigen, vielseitigen und kurzfristigen Aufgaben nicht hätte meistern können. Dabei ist es sehr wichtig, gemachte Erfahrungen zu berücksichtigen und für neue Ideen offen zu sein. Entscheidend ist, nie den Kontakt zu den Menschen und ihren Problemen zu verlieren.

Was hat Dir bei der Gestaltung und Führung der Wahlkämpfe besonders geholfen und motiviert?

1. Die Parteibasis und die vielen SympathisantInnen,

2. Meine kommunalpolitische Verankerung seit fast 25 Jahren und
3. Meine Familie, die mich immer unterstützt und den Rücken frei hält.

Die Bundestagswahl ist gerade abgeschlossen. Wie siehst du den Wahlkampfverlauf und die Ergebnisse?

Wir haben im Kreisverband einen sehr engagierten und bürgernahen Wahlkampf geführt, der durch die Teilung unseres Landkreises in drei Bundestagswahlkreise nicht einfach war. Dafür unser Dank und ganz besonders auch mein persönliches Dankeschön an alle drei DirektkandidatInnen und natürlich alle fleißigen HelferInnen. Fast neun Monate Wahlkampf gestalten braucht viel Kraft und Übersicht sowie die notwendige Motivation. All dies haben wir uns gegenseitig gegeben und das ist lobenswert für unseren Kreisverband und alle SympathisantInnen. Besonders erfreulich ist das positive Gesamtergebnis auf Bundesebene. Die über 1.000 Neumitglieder sind fantastisch.

Dass unsere DirektkandidatInnen wieder mehr Erststimmen als Zweitstimmen erzielt haben, gibt mir aber zu denken. Fast 56.000 Zweitstimmen weniger im Land Brandenburg

sprechen für sich. In den anderen neuen Bundesländern (bis auf Berlin) schneidet DIE LINKE noch schlechter ab. Was haben wir falsch gemacht? Nimmt man uns bestimmte Entscheidungen im Land übel oder sind wir nicht mehr an den Problemen der Menschen dran? Denken wir bitte über unsere Rolle als Protestpartei nach! Hier sollten wir tiefgründig analysieren.

Was bewegt Dich für zukünftige Wahlkämpfe?

Im Frühjahr 2019 erwartet uns wieder ein Wahlmarathon mit Europa-, Landtags- und Kommunalwahlen. Da sehe ich besonders zwei wichtige Aspekte:

1. Unsere KandidatInnenfindung für die Kommunalwahlen muss jetzt schon beginnen und an sachbezogenen bürgernahen Inhalten festgemacht werden.

2. Entscheidend für einen erfolgreichen Wahlkampf auf allen Ebenen wird sein, wie wir die Stimmungen und Meinungen in der Bevölkerung berücksichtigen. »Dem Volk auf's Maul schauen« ist eine alte Weisheit, die Grundlage unserer Politik und der Wahlkämpfe sein muss.

Nachgefragt hat: **Maritta Böttcher**



Die große Zuckertüten-Entthüllung

Versteckt unter einem bunten Tuch, wurden die Zuckertüten in einer kleinen Zeremonie enthüllt. Dann duften sich alle Abc-Schützen eine Tüte nehmen. Auch ein Unterhaltungsprogramm gab es. Die Kinder konnten sich schminken oder tätowieren lassen, auf der Hüpfburg herumtoben, aus Luftballons lustige Figuren kreieren oder am Bastelstand Utensilien-Becher und andere nützliche Dinge aus Recycling-Materialien bauen. Unser traditionelles Zuckertütenfest stand in diesem Jahr unter einem besonderen Stern. Ungewollt fand das Fest parallel zum großen Schloßparkfest statt. Das Aufeinandertreffen der intimen Familienveranstaltung mit dem dreitägigen Groß-Event ist nicht freiwillig geschehen. Seit mehr als

15 Jahren findet am Samstag vor der Einschulung »unser« Zuckertütenfest statt. Es soll das Warten auf die Schule etwas verkürzen und den Kindern zeigen, was mit wenig Mitteln und Aufwand an Spaß

»produziert« werden kann. Wie in jedem Jahr hatte ich schon Ende 2016 das Fest angemeldet – es ist Bestandteil des städtischen Kalenders – und im Februar erhielten wir die emissionsrechtliche Genehmigung von der Verwaltung, die all die Jahre als Veranstaltungsgenehmigung galt. Anders in diesem Jahr, meinte der Bürgermeister. Stefan Krähe, der Veranstalter des Schloßparkfestes, hatte die Anmeldung versäumt und auch den Termin seiner Veranstaltung um eine Woche verschoben – genau auf den Tag und den Ort des Zuckertütenfestes. Während unser Fest schon genehmigt war, hatte das opulente Schloßparkfest deshalb keinen Anspruch mehr auf den Veranstaltungsort. Die Rechtslage war eindeutig. Wir haben viele Jahre lang

gemeinsam das JüteRock-Festival ausgerichtet, das aber war nicht mein Problem. Der Charakter unseres Festes sollte erhalten bleiben und ich wollte eigentlich nicht, dass die Kinder vor Bierbuden ihre Zuckertüten in Empfang nehmen. Außerdem ist unser Fest immer ohne Zäune zum Herein schlendern gewesen. Ich hatte tatsächlich schlaflose Nächte, weil wir plötzlich so unter Druck gesetzt wurden, dass es schon an die Substanz ging. Aber ich bin als Stadtverordnete daran interessiert, dass der Stadt kein Schaden zugefügt wird, nur weil es einen Fehler gab. Deshalb habe ich mich – übrigens auf dem Spielplatz im Schloßpark – mit Stefan Krähe geeinigt. Das Fest war trotz der Widrigkeiten schön – aber anders. Unsere Idee ist es, den Kindern ohne Kommerz etwas bieten zu können. Das war in diesem Rahmen nicht möglich, da es rundherum Stände gab, an denen bezahlt werden musste. Auch die musikalische Unterhaltung konnte man schlecht von der auf der Hauptbühne trennen. Die »Seele« des Festes war gestört und im nächsten Jahr wird das nicht wieder passieren.

Maritta Böttcher, Jüterbog